

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

No. 17.

Freitag, den 25. April.

1851.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Zeitereignisse.

Dresden. In Kreischa bei Dresden werden jetzt Vorbereitungen getroffen, um daselbst, gleichwie in der Lösnitz, eine Krankenstation für Dienstboten und andere Unbemittelte zu begründen. Den Anlaß dazu hat der als Pädagog dort wirkende Candidat Krenkel gegeben, welcher, früher Mitglied des Vereins für Heilwesen und Naturkunde in der Lösnitz bei Dresden und deren Umgegend, als Mitbegründer der dortigen Krankenstation sich großes Verdienst erworben hat. Möge sein Beispiel in andern Gegenden Nachahmung finden, denn der große Nutzen solcher Krankenstationen auf dem Lande ist unzweifelhaft.

Königsberg, 12. April. (N. Pr. Z.) Gleich wie bei dem Festungsbau in Posen, wird man sich für dieses Jahr auch in Bezug auf den Festungsbau in Königsberg einschränken müssen. Das Befestigungsproject steht in seinen Grundzügen fest und die Ausführung desselben wird einen Kostenaufwand von circa 8,500,000 Thalern in Anspruch nehmen. Bisher sind jährliche Bau-Raten im Betrage von nur 2—300,000 Thlr., im Ganzen bis incl. 1850 2,090,000 Thlr. bewilligt worden, und demgemäß mußte der Baubetrieb auf die fortificatorischen Anlagen des rechten Pregelufers beschränkt bleiben. Zur Vollendung der Festung würde, wenn der Bau mit gleichmäßigen geringen Mitteln fortgeführt werden sollte, noch ein Zeitraum von 24 Jahren erforderlich sein.

— 16. April. (Pr. Z.) Mit der Aufstellung der Reiterstatue des hochseligen Königs auf Königsgarten wird in der nächsten Zeit vorgeschritten werden. Die Enthüllung dieses Denkmals soll, wie man hört, unter großen Feierlichkeiten am 3. August d. J. stattfinden, und wird dem Vernehmen nach, zu diesem Feste auch der Professor Riß hierher kommen.

Kaiserslautern, 16. April. (Frankf. Z.) Gestern zog von der Gebirgskette bei Neukirchen her ein Gewitter über Beybach landeinwärts und entlud sich gegen Abend bei dem eine halbe Stunde von Bliesthal entfernten Dorfe Lautskirchen, wo ein dortiger Ortsbürger, der auf seinen Feldern mit Aekern beschäftigt

war, mit ihm sein Knecht und der Ackergaul, vom Blitz erschlagen wurde. So heftig war die Gewalt des Schlages, daß Leute, welche sich zufällig in der Nähe des Unglücksfalles befanden, durch den Luftdruck betäubt zu Boden geworfen wurden.

Trier, 12. April. Als ein Ereigniß für unsere Gegend, namentlich die Weindistricte, müssen wir eine dieser Tage hier abgehaltene Versteigerung von 375 Fuder Mosel- und Saarweinen bezeichnen. Bei der großen Reinheit und zum Theil vorzüglichen Güte der fraglichen Weine (sie stammen aus dem Mohr'schen Keller) hielten die Preise sich alle hoch, auch herrscht nicht zu leugnender Mangel an Mittelmoselweinen. Hoffentlich wird dieses Jahr eine Abhilfe in dieser Beziehung bringen. Der Winter war milde und der Weinstock hat nichts gelitten. Wenn nun auch der März und zum Theil der April eine ziemlich regnichte Physiognomie hatten, so ist dafür jetzt außerordentlich fruchtbares Wetter eingetreten. Die Felder, besonders Korn, stehen allenthalben in schönster Pracht und die Obstbäume werden kaum Stützen genug im Herbst finden, wenn sie die Blüthezeit gut durchbringen.

Kassel, 14. April. (Kass. Z.) Heute war das hie stehende Bataillon vom königl. preussischen 13. Regimente auf dem Friedrichsplatze zur Parade ausgerückt; wie wir hören, wird dasselbe im Laufe der Woche Kassel verlassen und in seine Garnison Wesel zurückkehren. Der Grund der Rückverlegung der preussischen Truppen ist einfach darin zu suchen, daß die Reservemannschaften auch dieses Bataillons entlassen (was bereits bei allen übrigen geschehen) und die Bleibenden neu equipirt werden sollen. Beides konnte allerdings hier auch geschehen, wäre aber mit vielen Weitläufigkeiten verbunden gewesen. Auch steht es noch sehr dahin, ob nicht statt dieses Bataillons ein anderes wieder einrücken wird. Vergangenen Sonabend waren die Offiziere dieses Bataillons bei Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten zur Tafel geladen.

Hannover, 14. April. (H. Pr.) Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen über die Herstellung der großen Schnellzüge

von Berlin nach Paris und umgekehrt so weit gediehen, daß die Eröffnung schon mit dem 1. Mai zu erwarten steht.

Kiel, 16. April. Das Amtsblatt enthält das officiële Verzeichniß der im März und April aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassenen Offiziere und Militärbeamten. Die Zahl derselben ist 534.

Wien, 14. April. (D. Z.) Mit der Colonisirung Ungarns scheint es Ernst werden zu wollen. Seit einiger Zeit sieht man fast täglich zahlreiche Schaaren von auswandernden Landleuten durch die Straßen der Residenz ziehen, die dann auf Donauschiffen ihrer neuen Heimath zugeführt werden. Die bisher Passirten sollen größtentheils Oberösterreichs und Baiern angehören.

— (A.) Der Herr Handelsminister hat einer Deputation des Prager Gewerbevereins, welche ihn gelegentlich seiner Durchreise von Dresden nach Wien bewillkommte, erklärt, daß an den neuen Zolltarif bereits die letzte Feile angelegt worden sei und dieses Gesetz ehestens der Sanction Sr. Maj. des Kaisers vorgelegt werden würde. Vorher aber soll noch der Grenzverkehr auf eine möglichst erleichternde Weise geregelt und ein Carrel mit den angrenzenden Staaten geschlossen werden, um dem Schmuggel, der so überhand genommen, entschieden entgegenwirken zu können.

— Ein Schreiben aus Wien in der H. N. theilt mit, daß nun die Rückkehr des Fürsten Metternich bestimmt ist. Er läßt bereits seine Villa auf dem Rennwege zu seinem Empfange herrichten, doch hat er den Zeitpunkt seines Eintreffens, der früher auf Mai festgesetzt war, bis August verschoben, indem er noch einige Wochen auf dem Johannisberge bleiben will.

— (Schl. Z.) Eine Uebersicht über den Stand der Goldwäschereien in der österreichischen Monarchie ergiebt das Resultat, daß dieselbe unter allen Staaten Europas das meiste Gold producirt, und zwar jährlich bis 4500 Mark, d. i. bis 603,000 Ducaten, wovon der größte Theil durch Wascharbeiten gewonnen wird.

Paris, 16. April. Die Zahl der in Paris sich aufhaltenden Fremden ist so groß, daß alle möblirten Wohnungen und Gasthäuser überfüllt sind; besonders viele Engländer kommen täglich hier an, die sich dem großen Zusammenfluß von Menschen in London entziehen wollen.

— 18. April. Der Präsident der Republik ist von mehreren Engländern von Bedeutung, die voriges Jahr in Eherbourg mit ihm zusammengetroffen sind, eingeladen worden, während der großen Industrieausstellung nach London zu kommen.

— Heute Morgen fand ein Ministerrath in dem Elysee unter dem Vorsitze Louis Bonaparte's statt. Die aus Lissabon angekommenen Nachrichten über den Stand der Dinge, die sehr ernster Natur sind, bildeten den Hauptgegenstand der Unterhandlungen; der Graf Thomar soll denselben zufolge verhaftet worden sein. Der Ministerrath hat, wie man versichert, beschlossen, sich mit England zu verständigen, um im Verein mit demselben vermittelnd aufzutreten.

London, 15. April. (E. D. d. E. B.) In Portugal ist eine Revolution ausgebrochen; Salbaha fordert, an der Spitze des Militärs, Wechsel des Systems und die Entlassung des Ministers Grafen Thomars. Die Regierung, vom Volke verlassen, gebietet nur noch über wenige Regimenter.

Alexandrien, 5. April. Die Differenzen zwischen Aegypten und der Pforte neigen sich friedlicher Schlichtung zu. Unter den Mitgliedern der Familie des Abbas Pascha herrschen starke Zwistigkeiten. Mehemed's jüngste Tochter ist nach Konstantinopel aus diesem Grunde abgereist. Sie soll ihrem Bruder und seinem politischen Systeme entschieden abgeneigt sein.

B e r m i s c h t e s .

Freiburg, 9. April. Gestern hat sich in unsern Mauern ein schauderhafter Raubmord ereignet, welcher unwillkürlich an das Attentat auf die Gräfin Görlich erinnert. Das Opfer desselben ist die Gemahlin des pensionirten Hofgerichts-Raths Kapferer, geb. Wasmer, die gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in ihrer Wohnung in der Löwengasse erschlagen gefunden wurde. Es sind sichere Anzeigen vorhanden, daß das Verbrechen am hellen Tage, etwa zur Mittagszeit, ausgeübt worden ist. Die Unglückliche lag in ihrem Blute am Boden, der Schädel war ihr mit der Rückseite einer Art eingeschlagen worden. Das Mordinstrument fand sich, mit Blut besetzt, in der Küche vor. Das herabgeströmte Blut hatte das Aussehen stundenlang gestandenen Ervors. Der Secretär und die Schmuckkästchen der Unglücklichen waren erbrochen und ausgeraubt. Sobald die Unthat bekannt geworden war, begab sich das Stadtamt und die Medicinalbehörde zur Legalinspektion an Ort und Stelle. Zugleich wurden die umfassendsten polizeilichen Anordnungen getroffen, die das gräßliche Ereigniß erheischte. Die Ermordete war eine schon ältliche Dame, die in einer abgelegenen Straße ein fast gänzlich einsames Leben führte. Obschon sehr wohlhabend, hielt sie nicht einmal eine Magd, sondern begnügte sich mit der Bedienung durch ein an bestimmten Tagesstunden zu ihr kommendes Laufmädchen. Sie hatte wenig Umgang und besorgte ihre, wie man sagt, nicht unbedeutenden pecuniären Geschäfte für sich allein. Im Hause bewohnte sie den ersten Stock (Parterre), und zwar so geräuschlos, daß sie weder von der Nachbarschaft, noch von den Hausgenossen viel bemerkt wurde, wie denn auch das Verbrechen erst durch eine Milchfrau entdeckt wurde, welche gegen 5 Uhr kam, um ihr, wie gewöhnlich, Milch zu bringen, und welche, da die Thür zu ihrem Wohnzimmer verschlossen war, durch die offenstehende Rükenthüre in dasselbe gelangte. Niemand hatte zur Zeit, als der Raubmord geschah, Etwas gesehen oder gehört, was auf die Ausführung des Verbrechens hingedeutet hätte. Die sofort angestellte Untersuchung hat alsbald auf Verdachtsgründe geführt, auf welche hin bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind. — Es scheint der Polizei gelungen, den Urheber dieses Raubmordes auf die Spur zu kommen. Zwei Fünzigguldenlose, welche sie geraubt, sind erlangt und man glaubt, der Thäter bald habhaft zu werden.

* Vor der vierten Abtheilung des Pariser Civilgerichts plaidirte am 12. April eine Frau, Madame Grange. Sie hatte die Erlaubniß erhalten, in einer sehr verwickelten Commercialangelegenheit sich und ihre Schwester zu vertheidigen. Sie sprach drei volle Stunden mit großer Eleganz und gründlicher Rechtskenntniß. Ihr Gegner, der Advokat De-laugle, ließ ihrem Talente alle Gerechtigkeit widerfahren. Ungeheure Heiterkeit erregte es im Publicum, als er sie einmal im Verlaufe der Republik „meinen ehrenwerthen Mitbruder“ (die gewöhnliche Titulatur) nannte.

* Die vielbesprochene ungeheure Flasche, die Frankreich zur Londoner Weltausstellung zu senden gedachte, ist — so berichtet der Kent-Herald — bei ihrer Ankunft in Falfstone, als sie aus dem Schiffe geladen werden sollte, zerbrochen.

Das
Grosso an
ben aus d
nem Mor
durchlau
wir einig
zu erholt
Wohnort
zu Bach
herum, d
dann das
die Dopp
chem auc
Spalten
Mund-Pr
in den B
wo die M
ursion n
den, so
gewählte
vorgeschri
„Eh
nimmt sei
schwarzem
Dieselbe
auch zum
treide zw
wöhnliche
mittel.
schwer wi
daher Ma
tig, schm
geffen we
erzeugt a
sen sind
wöhnlich
nat Augu
consumirt
Sardellen
ner Essig
Olivenöl
„De
nächste
schon frü
Woche ein
tragen, w
sitzen, we
Thier lan
Maulthie
der Ladun
verzehren
stahl ist fi
thum ide
welches si
Flasche
bleibender
geräthes.
„Da
strengeun
Entdeckun
laden mit

Aus Californien.

Das „Journal des Debats“ theilt einen langen Brief, von Dro Grosso am San Joaquin den 13. Okt. v. J. geschrieben, mit. Wir heben aus demselben folgende interessante Stellen aus: „Seit beinahe einem Monate sind wir im Süden von Mariposa beschäftigt, die Berge zu durchlaufen, um neue Goldwäschen aufzusuchen. Zu Dro Grosso machen wir einige Ruhetage, um uns von der Mühseligkeit des Umhertreibens zu erholen. Es ist keine angenehme Beschäftigung, ohne eigentlichen Wohnort unter dem freien Himmel stets von Stelle zu Stelle, von Bach zu Bach dem Golde nachzuspüren. Man trägt seine ganze Habe mit sich herum, die Schaufel, die Hacke, die Waschmaschine zum Goldgewinnen, dann das Kochgeschirr, die Nachtdecken, das Pulverhorn an der Seite, die Doppelflinte auf der Schulter, ein Paar Pistolen im Gürtel, in welchem auch das Messer steckt, mit dem das Gold aus den Löchern und Spalten der Felsen gebracht wird; endlich auch noch einen Sack mit Mund-Provision auf dem Rücken. Das ist eine schwere Last, welche man in den Bergen mit sich schleppen muß. Immer geht es suchend vorwärts; wo die Nacht einbricht, wird campirt und den folgenden Morgen die Excursion wieder fortgesetzt. Wird eine hinreichend ergiebige Stelle gefunden, so faßt man festen Platz unter dem nächsten Baume, bezeichnet die gewählte Stelle zum Arbeiten mit vier Pfählen, wie es von dem Gesetze vorgeschrieben ist, und beginnt gleich das Geschäft.

„Ehe der Tag anbricht, ist der „Bergmann“ auf den Beinen und nimmt sein bescheidenes Frühstück, welches gewöhnlich aus Thee oder schwarzem Kaffee besteht, in welche selbstgebackenes Brod getunkt wird. Dieselbe Schüssel, welche zum Brennen des Kaffees gebraucht wird, dient auch zum Brodbacken, und in Ermangelung einer Mühle wird das Getreide zwischen zwei Steinen zerrieben. Thee und Kaffee sind die gewöhnlichen Getränke des Bergmannes, sogar die Basis seiner Nahrungsmittel. Das Brod ist natürlich schlecht gemahlen und gebacken, daher schwer wie Blei. Alle vertragen es auch nicht, und Viele bereiten sich daher Maiskuchen, Tortillas der Mexicaner. Dieses Gericht ist bald fertig, schmeckt besser als schlechtes Brod und kann ohne andere Zuthat gegessen werden. Der gesalzene Speck, womit die Kuchen bereitet werden, erzeugt aber bei längerem Gebrauche Storkut. Die wesentlichsten Speisen sind Speck und Mehl, trockene Gemüse erhält man nur sparsam, gewöhnlich schwarze Bohnen, auch wohl Linsen und Reis. Seit dem Monate August erhielt man Kartoffeln; sie waren aber meist eben so schnell consumirt, als sie ankamen. Auch konnte man kleine Schachteln mit Sardellen erhalten, welche 2 Piaster (10 Fr.) die Schachtel kosteten, ferner Essig und Olivenöl aus dem mittägigen Frankreich. Die Boutheille Olivenöl kostet 3 Piaster.

„Des Sonntags arbeitet der Bergmann nicht; er geht dann in die nächste Stadt, und was eine Stadt in den Gold-Revieren ist, habe ich schon früher erzählt. Hier kauft er seinen Mundvorrath für die nächste Woche ein und muß diesen sodann mühsam durch die steilen Berge heimtragen, wenn er nicht so glücklich ist, ein Maulthier oder ein Pferd zu besitzen, welches 500 bis 1500 Franken kostet. Selten kann er aber das Thier lange behalten, da die Indianer gewöhnlich jede Nacht einige Maulthiere oder Pferde stehlen. Sie haben oft ganze Karawanen mit der Ladung von Lebensmitteln geraubt. Die Indianer schlachten und verzehren die Thiere sogleich. Ein mit Geschicklichkeit ausgeführter Diebstahl ist für sie eine große Ehre; nach ihrer Moral sind Raub und Eigenthum identisch. In der Stadt findet der Bergmann auch wohl Fleisch, welches sich aber nicht lange conserviren läßt; er kauft sich zuweilen eine Flasche Branntwein oder Wein und getrocknete Früchte. Den übrig bleibenden Rest des Sonntags verwendet er zur Reparatur des Arbeitsgeräthes.

„Das sedentäre Leben der Bergleute ist, ungeachtet der großen Anstrengungen, noch wohl zu ertragen; aber wenn der Goldsucher auf die Entdeckung von neuen Lagerstätten ausgeht, ohne Weg, ohne Führer, beladen mit Geschirr und Lebensmitteln, Schlachten liefernd den India-

nern und den wilden Thieren, immer auf seiner Hut, ob er von diesen oder jenen überfallen werde, oft im Kampfe mit dem Mangel an Lebensmitteln und an Wasser, nicht selten genöthigt, von Eichen und Kräutern leben zu müssen, um dem Tode zu entgehen, und schlafend zwischen zwei Steinen, um gegen die Pfeile der Indianer geschützt zu sein: das ist eine Existenz, welche entweder bald den rechten Mann macht oder den Menschen eben so schnell aufreibt. Man kann in der That sagen, daß in den Minen Kinder bald zu Männern werden, während viele Männer in den physischen Zustand der Kinder zurücksinken.

„Ueberall untersuchten wir auf unserer Tour die Wasserflüsse, erlangten aber die Ueberzeugung, daß in den granitischen Bergen kein Gold zu finden sei. Wenn einige Bäche, welche durch das granitische Terrain fließen, etwas Gold enthalten, so haben sie es von fern her aus dem goldführenden Gebiete des Schiefergebirges mitgebracht. Das Gold ist ungemein fein und klein, und nur solches wird von den Bächen auf mehrere Stunden fortgeführt, während das große, schwere Gold viel früher in den Bächen liegen bleibt. Der Bach, an welchem die Indianer, deren Stamm man Savage oder Sevedge, auch Sawich nennt, hausen, ist von dieser Art, so wie auch einige benachbarte. Hier arbeiten die Indianer sehr nachlässig und bringen ihrem Häuptling das Gold, welches sie finden. Er giebt ihnen dafür, wenn sie es bedürfen, ein farbiges Hemd oder Pantalons; aber täglich läßt er für sie einen Ochsen schlachten. Savage, ihr Häuptling oder König, ist ein Weiser, den sie als Kind geraubt hatten. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Indianer gern Weiße zu ihren Häuptlingen erkiesen. Man sagt, daß er alle Indianer-Stämme befehligt, von Mercedes bis zu den Quellen des Joaquin, welche nur zwei Tagesreisen von hier entfernt sind. Er spricht die Sprache von sechszehn Stämmen und außerdem Englisch, Spanisch und etwas Französisch. Doch haben ihn nicht alle Stämme anerkannt; einige sind frei geblieben, aber er übt doch einen großen Einfluß auf dieselben aus, und deshalb werden die Weißen nicht ganz öffentlich von den Indianern angegriffen. Die Indianer dieser Stämme sind ganz merkwürdig häßlich. Die sanftesten Indianer haben wir am Ufer des Dro Grosso, wo wir selbst campirten, angetroffen.

„Dro Grosso“ heißt zu Deutsch „Groß Gold“ und bezeichnet dadurch die Art der Goldführung dieser Gegend. Das feine Gold ist hier selten, und dabei ist es doch immer dick und rund, daher schwer. Wie ich zum ersten Mal hier war, suchten die Bergleute das kleine Gold gar nicht, sie gaben sich nicht die Mühe, die Erde, worin es vorkommt, durchzuarbeiten; sie gruben ihre Löcher vielmehr bis auf den festen Felsen und kratzten selbst im Flusse, das Gold mit ihrem Messer aus den Spalten oder rafften es mit den Fingern auf, denn es glänzte prächtig. Die Bergleute nennen dies: „Mit dem Messer arbeiten“. Damals aber herrschte eine gewisse Begeisterung unter einigen hier angekommenen Goldsuchern. Ein französischer Seemann hatte ein zehn Fuß tiefes Loch gegraben und im Boden desselben in den Gebirgsspalten elf Unzen Gold in einem Vormittage gefunden. Das größte Stück davon wog sechs Unzen. Es entstand darüber eine große Freude unter der dortigen Mannschaft, und überall wurden Löcher um jenes privilegierte Gebiet herum mit großer Hast gegraben; allein man fand nichts. Alles Gold der Gegend schien in jenem Loche vereint gewesen zu sein. Jedoch wurde später ein Plateau aufgefunden, mit dessen Goldgehalt die Arbeiter nicht unzufrieden zu sein schienen. Aber noch Hunderte von weiteren Versuchen blieben ganz fruchtlos. Es wurde daher die goldarme Gegend verlassen, und wir fanden jetzt hier Niemanden mehr.

* * In Offenbach kam vor Kurzem der Fall vor, daß der dort wohnenden Fürstin Isenburg ein Scharnier an einem Necessaire zerbrach, welches sie als englische Arbeit von der Königin Victoria zum Geschenke erhalten. Anfangs wollte sie es zur Ausbesserung nach London schicken, dann entschloß sie sich, das ausländische Kunstwerk deutschen Händen anzuvertrauen. Der dazu gerufene große Fabrikant M. erkannte dasselbe auf den ersten Blick als seine eigene Arbeit und wies durch Aufstreuung des Futters der erstaunten Fürstin im Innern des Kästchens seine Firma.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den

30. dieses Monats

von Vormittags 9 Uhr an, sollen die im Jahre 1839 auf 12 Jahre verpachteten, heuer pachtfrei werdenden Parzellen der hiesigen Gemeindeviehweide und des vorderen Heideberges an den Meistbietenden unter den bei der Licitation näher anzugebenden Bedingungen auf anderweite zwölf Jahre verpachtet werden.

Pulsnitz, den 23. April 1851.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Freiwillige Subhastation.

Vom unterzeichneten Stadtgericht sollen nächstkommenden

29. April a. e.

die zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürger und Feldwirth Johann Christian Raké gehörigen Immobilien als:

- 1) dessen an der Dresdner Straße sub Nr. 218 des Brandcatasters gelegenes Wohnhaus mit Garten und Zubehör,
- 2) dessen auf dem Freudenberge sub Nr. 334 des Brandcatasters gelegene Scheune,
- 3) dessen in der Stadt Radeberger Flur zwischen der Goldbach und Dresdner Haide gelegenen, zum Theil bereits bestellten und besäeten,

Grundstücke,

- a) ein Stück Hochwald, 1 Acker 205 D.-Ruthen, Flurbuch Nr. 1515a,
- b) ein Stück Wiese, 155 D.-Ruthen Nr. 1516a des Flurbuchs,
- c) ein Stück Wiese, 1 Acker 286 D.-Ruthen Nr. 1476 des Flurbuchs,
- d) ein Stück Wiese, 1 Acker 272 D.-Ruthen Flurbuch Nr. 1479e,
- e) 4 Acker 247 D.-Ruthen Feld, im Flurbuch sub Nr. 1517 eingetragen;

freiwillig an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich an dem oben gesetzten Tage Vormittags an Stadtgerichtsstelle hier persönlich anzumelden, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und daß nach dem Schlage der 12ten Mittagsstunde dem- oder denjenigen, welche das oder die höchsten Gebote gethan, die erstandenen Grundstücke zugeschlagen werden, sich zu gewärtigen.

Von den im Subhastationspatente, welches nebst einer ungefähren Beschreibung und Taxe der feilgebotenen Grundstücke unter hiesigem Rathhause ausgehangen ist, gestellten Bedingungen wird hier erwähnt,

daß einmal die sämtlichen Grundstücke einzeln, jedes für sich allein, sodann aber auch Haus, Scheune und Feldparzellen zusammen ausgebaut werden sollen;

so wie, daß der zehnte Theil der resp. Erstehungssummen sofort vor dem Zuschlage, die Hälfte der Erstehungssumme aber incl. des zehnten Theils, bei dessen Verlust, bis zu der 4 Wochen nach dem Subhastationstermine erfolgenden Adjudication baar zu erlegen ist, wogegen die andre Hälfte auf dem erstandenen Grundstücke gegen 5 Proc. Verzinsung und einvierteljährige Kündigung hypothekarisch stehen bleiben kann.

Radeberg, den 2. April 1851.

Das Stadtgericht.
Panzer.

Bekanntmachung.

Das für die Stadt Radeburg auf das Jahr 1851 angefertigte und von der vorgesezten Königl. Behörde genehmigte Gewerbe- und Personalsteuer-Kataster liegt bei Herrn Steuer-Einnehmer Böhmig zur Einsicht aus.

Begründete Reclamationen gegen darin enthaltene Ansätze sind in gemessener Zeit beim Stadtrathe anzubringen.

Radeburg, den 19. April 1851.

Der Stadtrath daselbst.
Zeidler.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber, sollen folgende, Johann George Hechten in Lindenau zugehörige wäzende Grund-

stücke, o
buchs
367 Z

an hiesi

stelle zu
wenn di
nothwen
gleichen
hängend

Ha

eine S
Borth
ständ
kassiv
gegenf
mäfi
ster g

früchte
der mit

womit

welche
Gegense

und ver

wovon
stalten

Felderze

stücke, als ein Stück Weinberg Nr. 2737 und 2741 des Röttschenbrodaer Flurbuchs, ein Stück Feld Nr. 2742 desselben Flurbuchs und ein Stück Weinberg und Feld Nr. 2756 desselben Flurbuchs, mit Berücksichtigung der Oblasten, zusammen auf 367 Thlr. 15 Ngr. — gewürdert,

den 3. Juni 1851

an hiesiger Justiz-Amtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Amtswegen werden daher Erstehungslustige hiermit eingeladen, besagten Tages, vor 12 Uhr Mittags, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit Nachweis zu ertheilen und ihre Gebote zu eröffnen, hierauf aber, wenn die zwölfte Stunde Mittags ausgeschlagen haben wird, der Licitation und Zuschlagung an den Meistbietenden, unter den für nothwendige Subhastationen bestehenden Bedingungen sich zu versehen. Im Uebrigen ist die Beschreibung der Grundstücke, in gleichen das Verzeichniß der darauf haftenden Lasten aus den an Amtsstelle allhier, sowie in der Richterwohnung zu Lindenau, aushängenden Anschlägen und deren Anfügen, auf welche sich hiermit bezogen wird, mit Mehrerm zu ersehen.

Justiz-Amt **M o r i s b u r g**, am 3. März 1851.

Dvenzel.

Hagel-Versicherung durch feste Prämien ohne Nachzahlung.

Die **Berliner-Hagel-Assicuranz-Gesellschaft** versichert zu festen Prämien ohne irgend eine Nachzahlungs-Verbindlichkeit. Die verflossenen 5 Jahre haben hinreichend gezeigt, welche große Vortheile die Berliner Gesellschaft gewährt, indem sie mit Hinzurechnung der eingehenden Prämien ein vollständig ausreichendes Gewährleistungs-Capital darbietet, welches einer höchst schwierig einzukassierenden fünf- bis sechsfachen Prämien-Nachzahlung größerer, und einer zehn- bis dreißigfachen kleinerer gegenseitigen Gesellschaften gleichkommt. Der Unterzeichnete nimmt Versicherungen zu den **bekanntesten mäßigen Prämien** an, und sind bei ihm Policen-Formulare und Formulare zu Saat-Register gratis zu erhalten.

Pulsnitz, im April 1851.

Carl Neesse,

Agent der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch dem achtbaren landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag die vorgenannte Gesellschaft ergebenst zu empfehlen, welche durch ihren Stamm 5 jähriger Mitglieder mit nahe an

Zehn Millionen Thaler Versicherungs-Summe,

womit sie das diesjährige Geschäft eröffnet, eine Garantie bietet, wie wohl wenige Gesellschaften aufweisen dürften.

Es ist auf diesen wichtigen Umstand um so mehr aufmerksam zu machen, als mehrere neue Gesellschaften aufstehen, welche ihre scheinbaren Vorzüge in sehr helles Licht zu stellen suchen, derjenigen Sicherheit aber durchaus entbehren, welche auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalten eben nur bieten, sobald sie eine große Ausdehnung gewonnen haben.

Die Gesellschaft vermehrte sich im Jahre 1850 um

3025 Mitglieder mit 2,423,350 Thaler Versicherungs-Summe,

und versicherte überhaupt im vorigen Jahre

10,125 Mitglieder mit 11,289,970 Thaler Versicherungs-Summe,

sie vergütete an 725 Calamitosen 78,478 Thlr. 20 Ngr. — Pf. Entschädigung,

wovon die letzte Rate bereits Ende September, also schneller bezahlt wurde, als es nach den Bestimmungen anderer Anstalten zu geschehen braucht.

Statuten, Saatregister sind bei mir entgegen zu nehmen und werden die Versicherungen von mir prompt expedirt.

Radeberg, den 15. April 1851.

Carl Hüntzsché, Agent.

Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

Die obige Gesellschaft, welche unter der Aufsicht des Staats steht, übernimmt Versicherungen gegen Hagelschlag auf alle Felderzeugnisse unter den liberalsten Bedingungen.

Der Garantiefond der Anstalt besteht in einem ursprünglich auf 50,000 Thaler festgesetztem und durch weitem Beschlusse auf 100,000 Thlr. zu erhöhendem Actienkapitale und wird außerdem Sicherheit durch die Prämien und den Reservefond hergestellt. Die Schäden werden bis zu $\frac{1}{2}$ tel herab vergütet und es wird dem Principe der Oeffentlichkeit überall Rechnung getragen. Die oberste Geschäftsleitung hat ein aus 12 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath. Von den Ueberschüssen des Jahres 1850 konnten dem Reservefond circa 40 % gutgeschrieben werden. Statuten und Prospective werden, und zwar Letztere unentgeltlich verabreicht durch

J. G. Richter Agent in **Radeberg.**
Johann Gruhl Agent in **Radeburg.**

SAXONIA, Hagelschäden = Versicherungs = Gesellschaft zu Baugen.

Diese für Königsbrück, Camenz und Umgegend durch Unterzeichneten vertretene Gesellschaft, welche auf den Grundsatz der vollständigen Gegenseitigkeit begründet, seit einem Jahre segensreich gewirkt, bei einer Versicherungssumme von 322,730 Thlr. 1798 Ngr. als Entschädigung voll und ohne Abzug gezahlt und noch einen Reservefond angesammelt hat, übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschlag auf alle Felderzeugnisse.

Für 1851 sind folgende Prämienätze vom Directorium festgestellt und durch den Ausschuss genehmigt:

Halm- und Hackfrüchte	3 $\frac{0}{100}$
Del- und Hülsenfrüchte	1 $\frac{1}{8}$ $\frac{0}{100}$
Gespinnstpflanzen und Handelsgewächse	1 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{100}$
Hopfen und Tabak	2 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{100}$

Beim Beginn des heurigen Versicherungs-Geschäfts erlaube ich mir zur Theilnahme an dieser gemeinnützigen Anstalt hierdurch ganz ergebenst einzuladen und bemerke, daß jede Versicherung bei ihrem Eintreffen in Baugen in Kraft tritt, sowie daß die dazu nöthigen Papiere bei mir jederzeit vorrätzig sind.

Königsbrück, im April 1851.

J. G. T. Hauffe,
Agent der SAXONIA.

Mineralwasser-Anzeige.

FrISCHE Füllungen künstlicher Mineralwässer, als:

- Selters - Wasser,**
- Soda - Wasser,**
- Bitter - Wässer,**
- Carlsbader - Wässer,**
- Marienbader - Kreuzbrunnen,**
- Rissinger - Rakoczi,**
- Oberschlesischer - Salzbrunnen,**
- Eger - Wässer,**

werden in kurzer Zeit erwartet. Auch werden stets frische Füllungen bis zum Herbst vorrätzig erhalten. Auf Verlangen können auch natürliche Wässer verabreicht werden.

Apotheke zu Königsbrück.

Aromatische Mandelseife

empfehlen, als ein der Haut sehr zuträgliches Mittel, die
Apotheke zu Königsbrück.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, kann sofort ein Unterkommen finden beim Schmiedemeister und Thierarzt **Loßner** in Königsbrück.

Feinstes Gewürzöl

zum Kuchenbacken empfiehlt die **Apotheke** zu Königsbrück.

Auf dem Erbrichtergut zu Weißbach liegt $1\frac{1}{2}$ Schefel guter rother Kleesamen im Ganzen oder auch im Einzelnen noch zum Verkauf.

Eine Partie Hornspäne liegen zum Verkauf bei Carl Ehrenfried **Hauffe** in der Schloßgasse.

Löpsfergasse Nr. 261 in Pulsnitz sind einige Fuder Dünger zu verkaufen.

Ein Tuch ist am 2. Feiertage Abends in der Wollung gefunden worden. Das Nähere in der Exped. d. B. zu Pulsnitz.

Bekanntmachung.

Daß ich jetzt wieder, neben meinem Amte, als **Advokat** practicire, nur nicht **für** oder **wider** einen Bewohner hiesiger Stadt, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Kamenz, am 19. April 1851..

Bürgermeister **Haberhorn.**

des I
M
Gäfte

in der
eintrat,
Stimm
und sei
den vor
zu mach
Herr C
ihn, gl
wollte.
Lobsuc
die Th
gehen,
einem
Räthse
währen
Ursache
worten
schenke
ihm sat
reizte se
Ausbr
E
feine G
nicht, d
erfahre
G

A
künftig
einladet

D
(S. f.
nächste
fl. 16,
Nthlr.,
50 Loo

Sonntag, den 27. April 1851

Sitzung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Königsbrück,
Nachmittags 3 Uhr im Saale des Rathhauses.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und
Gäste bittet

der Vorstand.

Deffentliche Rüge.

Jüngst saßen sechs junge Leute, es war Sonntags Abends, in der Obernchenke und spielten ruhig Schafkopf, als der Wirth eintrat, der aus dem Theater kam. Mit barscher gebieterischer Stimme gebot er den sechs Gästen sofort ihr Spiel aufzuheben und sein Haus zu verlassen. Als ihn darauf einer der Spielenden vorstellte, dies ginge nicht sofort, weil sie noch einen „Kopf“ zu machen hätten, was aber nicht lange dauern würde, packte Herr Schramm den Burschen an der Kehle, würgte und schüttelte ihn, gleichsam als habe er ein Kalb in der Faust, das er abthun wollte. Die jungen Leute verhielten sich ruhig und setzten der Lobsucht des Wirthes Kaltblütigkeit entgegen. Er schloß bald die Thüre zu, bald öffnete er sie; bald hieß er die Beleidigten gehen, bald wollte er sie zwingen zu bleiben — und schickte nach einem Gerichtschöpffen. Warum? dies ist zur Stunde noch ein Räthsel. Es war durchaus kein Streit, keine Unanständigkeit während des ganzen Abend vorgefallen. Was aber war die Ursache, daß Schramm ohne Grund seine Gäste mit Schimpfworten und mit der Faust tractirte? — Er kam aus der Mittelschenke — dort hatte er die Stuben voll Menschen gesehen — bei ihm saßen nur sechs — und spielten Schafkopf — dieser Anblick reizte seine Wuth und brachte die Rohheit seines Charakters zum Ausbruch.

Ein Wirth, der keinem Andern etwas gönnt, ohne Ursache seine Gäste beleidigt, sich thätlich an ihnen vergreift, verdient nicht, daß ihn noch Jemand besucht. Schramm wird diese Lehre erfahren.

Großröhrsdorf, den 15. April 1851.

Ein Mitbeleidigter.

Tanzmusik auf dem Waldschlößchen,

künftigen Sonntag, als den 27. April, wozu ergebenst
einladet
Gottfried Löschner.

Der deutschen Fürsten Anleihe

(S. K. H. Prinz Friedr. v. Preußen, Herz. v. Nassau &c.)
nächste Ziehung findet am **15. Mai 1851** statt. Gewinne:
fl. 16,000, 5000, 1500, 500 &c. &c. Dazu kostet ein Loos 1
Rthlr., 4 Loose 3 Rthlr., 9 Loose 6 Rthlr., 20 Loose 12 Rthlr.,
50 Loose 30 Rthlr., 100 Loose 50 Rthlr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz.

Scheitholz- und Reifig-Auction.

Sonntag, als den 4. Mai, von Nachmittags 3 Uhr an,
sollen in der Waldung des Karl Schramm in Lichtenberg, auf
dem Eierberge, eine Parthie kernigtes Scheitholz, so wie 40
Schock starkes Reifig, nach Befinden auch noch mehr, in der
Waldung des Gottlob Gräfe in Weisknisch Pulsnitz gegen
gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Erfahrungslustige werden deshalb ersucht, sich gedachter Zeit
im genannten Holze einzufinden.

Pulsnitz N. S., den 21. April 1851.

Fr. Ferdinand Günther.

Eine Schmiede, in gutem Zustande, in einem bevölkerten
und betriebsamen Fabrik-Orte, in der Nähe von Pulsnitz und
Nadeberg, ist von Ostern an zu verpachten. Das Nähere ist in
der Expedition dieses Blattes zu Pulsnitz zu erfahren.

**Das Anlehen deutscher Fürsten und Edel-
leute, garantirt, vom Prinzen Friedrich von
Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von
Meiningen, Herzog von Sachsen-Coburg u. a.
m. bietet die schönen Gewinne von fl. 25,000, 20,000, 18,000,
16,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 10 à 5,000
u. s. w.**

Nächste Ziehung am 15. Mai 1851.

Zu diesem äußerst vortheilhaft eingerichteten und in jeder
Hinsicht empfehlenswerthen Spiel, können Loose zu folgenden
Preisen bezogen werden: Einzelne Loose à 1 Rthlr., 4 Stück
à 3 Rthlr., 9 Stück à 6 Rthlr., 20 Stück à 12 Rthlr., 56
Stück à 30 Rthlr. durch das unterzeichnete, mit dem Verkauf
beauftragte Großhandlungshaus

Julius Stiebel junior & Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Local-Veränderung.

Das zeitherige Schnittwaaren- und Mode-Geschäft von
E. Kühne in Pulsnitz am Markt, befindet sich von jetzt an in
meinem neuen Locale vor dem Nieder-Thore, dem Hause des
Herrn Chirurg Löwe gegenüber, und bitte Alle meine werthen
Kunden, in und um Pulsnitz, um gütige Beachtung.

Pulsnitz im April 1851.

Carl Kühne.

Reifig-Auktion.

Kommenden Sonntag, als den 27. April,
sollen auf dem Heim'schen Gute zu Oberlichtenau rechts des Wegs
am Keulenberge 50 Schock starkes kiefernes Reifholz gegen
gleich baare Zahlung Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden
überlassen werden.

Born & Bienert.

Wiesen- und Garten-Heu, auch Grummet, Rog-
gen- und Hafer-Stroh sind zu verkaufen in der
Pfarre zu Bischheim.

Beschluß
bergestellt.
getragen.

g.
arg.

grundsatz
30 Thlr.
ernimmt

alt hier-
wie daß

e,

brück.

Schef-
auch

Ehren-

Dünger

ng ge-
lsnig.

als
r ei-
t zur

n.

Glück auf!

Die Ziehung fünfter Classe der 39. K. S. Landes-Lotterie beginnt den 5. Mai d. J. wozu ich noch Kaufloose bestens empfehle.

M. G. Kleinstück in Pulsnitz.

Bekanntmachung.

Auf dem Forstreviere des Gärtners Schöne auf dem Niedersteinaer Berge hart an der Obersteinaer Grenze, sollen

Sonntags, den 27. April Nachmittags 3 Uhr, eine Quantität Reifig und Holz auctionsweise verkauft werden; wozu alle Kaufslustige ergebenst einladet

Hentschel in Dhorn.

Agentengesuch.

Für ein lucratives, überall leicht zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht, die sich des Verkaufs eines gangbaren Artikels gegen Vergütung von 33½ % Rabatt unterziehen wollen. Caution wird nicht verlangt, dagegen auf strenge Rechtmäßigkeit und Pünktlichkeit reflectirt. Anmeldungen unter J. S. & Comp. werden franco und poste restante Frankfurt a. M. erbeten.

Versteigerung

von 37 Schock oder nach Befinden auch circa 70 Schock guten kiefernen Reifigs zum 4. Mai d. J. von Nachmittags ½ 3 Uhr an auf der Waldung des Bauergutsbesizers Wehner zu Weisnisch-Friedersdorf gegen Baarzahlung von Kunath in Großröhrsdorf.

Auf das frühe Grab

der Frau **Amalia Boden** geb. **Brückner**
in Großröhrsdorf.

Wie ein Blitz in Sonnenleben,
Sind die Kunde Deines Todes bei uns ein.
Dir die Grabesblumen geben!
Muß schon jetzt die letzte Pflicht des Freundes sein.
Früh gingst Du zu Himmelswonnen,
Theure Freundin, liebe Gattin, gutes Kind!
Und als Mütter kaum begonnen,
Raubt Dich schon des bitteren Todes Sturmeswind.
Einsam stehen nun die Deinen,
Die so heißgeliebt, so hochbeglückt gelebt,
Müssen bittre Thränen weinen,
Und ihr Lebenshimmel ist mit Gram umweht.
Schau segnend auf sie nieder,
Du Verklärte! — Du, schon hier ein Himmelslicht!
Daß sich sanft erheben wieder
Ihre Seelen — wie die Sonn' aus Nebel bricht.
Ruhe sanft! Du edles Wesen,
Ruhe sanft in Deiner stillen Erdengruft.
Nur der Staub wird Staub. — Der Geist ist Leben!
Wiederschen — sei Dir liebend nachgeruft.

Brettnig, am 20. April 1851.

E. P.
E. S.

Pulsnitz, Druck von Ernst Förster.

Auctions-Anzeige.

Den 27. April Nachmittags 3 Uhr soll nahe bei der Thiemendorfer Schenke eine Partie starkes, erlenes Reifig und Stöcke an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Die Besitzer der Thiemendorfer Gemeinde-Grundstücke.

Eine Tabakspfeife ist am Pulsnitzer Jahrmarte gefunden worden und kann von dem Eigenthümer in der Expedition des Wochenblattes zu Pulsnitz in Empfang genommen werden.

Getreide-Preise in Radeburg.

den 16. April 1851.

Weizen	3 Thlr. 20 Ngr.	auch 4 Thlr. — Ngr.
Korn	2 = 20 =	= 2 = 25 =
Gerste	2 = 9 =	= 2 = 11 =
Hafer	1 = 12 =	= 1 = 20 =
Erbfen	3 = — =	= 3 = 15 =
Heidekorn	1 = 22 =	= 1 = 29 =

Eingegangen: 555 Scheffel.

Getreide-Preise in Königsbrück.

den 22. April 1851.

Korn	2 Thlr. 25 Ngr.	bis 2 Thlr. 28 Ngr.
Heidekorn	1 = 25 =	= 2 = — =
Hafer	1 = 14 =	= 1 = 18 =

Butter, die Kanne: 12 Ngr. 5 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 25. April 1851.

Beerdigungen:

- 21. April, weil. Ehr. Ziegenbalg, Höl. u. Leinw. in Niedersteina nachgel.
- 2. Sohn, gest. an Krämpfen, 5 Jahr 6 Mon. alt. — 25. April, Joh. Christiane Bergmann in Weis. Friedersdorf außerehel. Söhnln., Namens Carl August, gest. an Krämpfen, 11 Mon. alt. — 25. April Gtfr. Förster, Hölr. u. Bdm. in Niedersteina ehel. 5. Söhnln., gest. an Schlagfluß 6 Jahr 10 Mon. alt.

Sonntag, den 27. April predigt Vormitt. Herr Diaconus Lehmann. Nachmittags ist Betstunde.

Radeberg, den 25. April 1851.

Geb. am 10. April dem Messerschmidtstr. Böhme eine Tochter. — am 21. April, Joh. Ernst Beger, Schürmeister, ein Sohn. — Außerdem 2 unehel. Kinder.

Sonntag, den 27. April predigt: Vormitt. Herr Archidiaconus Krause. Nachmitt. Herr Predigtamts Candidat Bornemann allhier.

Königsbrück, den 25. April 1851.

Sonntag, den 27. April predigt: Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch. Nachmittags Herr Pastor Lechla von Höckendorf.

Radeburg, den 25. April 1851.

Gest. Herr Karl Wilhelm Kühn, Gerichts-Registrator hier, 34 J. 7 M. alt. — Heinrich Moriz, des Mstr. Karl Frdr. Nakonyer, Bürger u. Schuhmacher hier, ehel. jüngster Sohn, 23 Jahr 9 Mon. alt.

Sonntag, den 27. April predigt: Vormitt. Herr Oberpfarrer Zeidler. Nachmittags ist Betstunde.

No
ungen,
tags Ab
geber, in
der Buch

Le
nahender
stes in L
gestellt i
vielm

B
Uhr gir
lich ein
Salpeter
schenlebe
nicht un
noch nich
Au
sonen sic
amte Bo
wegen d
rückgef
sten, 140
ausgesch
verrath
erlangen
Gr
der Herr
sit geha
ben. W
auf sein
beten ha
und das
bethätig
als am f
figen tö
einen w
Ehrenbe
darauf a